



GEMEINSAMKEIT *verbindet*



ILONA-MARIA KERBER

BRINGT DURCH IHR
ENGAGEMENT MENSCHEN
ZUSAMMEN

Ein Reitunfall während des Fastnachtsumzugs in Mainz führte dazu, dass Ilona-Maria Kerber vor 25 Jahren nach unzähligen erfolglosen Operationen der linke Unterschenkel amputiert wurde. Ihre Leidenschaft fürs Ehrenamt war aber schon immer sehr groß. Die Liste ihrer Projekte ist lang: Unter anderem gründete Ilona-Maria Kerber eine sehr erfolgreiche Selbsthilfegruppe für Amputierte, initiierte eine Bürgersprechstunde für Senioren, ist aktiv im Seniorenbeirat Saarbrücken und im Vorstand des AAL-Netzwerkes e.V. (Alltagsunterstützende Assistenz-Lösungen). Im Jahr 2018 wurde ihr für ihr herausragendes Engagement die Bundesverdienstmedaille verliehen.

Frau Kerber, für Ihre Initiativen und die Arbeit in Verbänden, Vereinen und Selbsthilfegruppen sind Sie rund um die Uhr im Einsatz und das schon seit Jahrzehnten. Was gibt Ihnen diesen Antrieb und die Kraft dazu?

Den Grundstein legte eine Freundin, die ich wenige Monate vor unseren Abiturprüfungen auf dem Gym-

nasium kennenlernte. Hannelore war nach einer schweren Kinderlähmung auf den Rollstuhl angewiesen – irgendwie stimmte die Chemie zwischen uns auf Anhieb. Es folgte eine 40-jährige Freundschaft, obgleich sie in Saarbrücken studierte und ich in Mainz. Sie wollte Diplom-Bibliothekarin werden – ein Ziel, das von einem absolut taktlosen Professor zerstört wurde: „Was wollen Sie in Ihrem Zustand als Bibliothekarin?“ Das sagte er nicht nur einmal, sodass sie sich demotiviert trotz der Unterstützung ihrer fantastischen Mutter und meines guten Zuredens gegen die Fortsetzung des Studiums entschied. Sie zog sich vollständig zurück, freute sich aber immer über Besuche und Unternehmungen. Im Jahr 2005 zogen mein Mann und ich wieder zurück ins Saarland. Wir telefonierten sehr viel und ich besuchte sie auch recht häufig. Dann erkrankte ich schwer und erst einmal ging nichts mehr und es wurde ein wenig still zwischen uns.

Eines Tages wollte ich ihr zum Geburtstag gratulieren und konnte sie nicht erreichen. Wir setzten alle Hebel in Bewegung, um herauszufinden, wo sie sein könnte. Die Hausbewohner, die Hausverwaltung – keiner

wusste etwas, es kannte sie ja kaum jemand, da sie sehr zurückgezogen lebte. Wenige Tage später wurde mir mitgeteilt, dass Frau Ulrich vorgestern im Krankenhaus verstorben sei. Außer dem Pfarrer und mir nahm nur ihre Betreuerin an der Beisetzung teil. Ich fand das alles so traurig und schrecklich, dass ich anfing, mich zu engagieren. Ich wollte mit meiner Arbeit verhindern, dass Menschen sich wegen ihrer körperlichen Beeinträchtigung total zurückziehen und völlig vereinsamt sterben. Die körperliche Beeinträchtigung darf kein Grund für Isolation sein. Ich möchte die Menschen dazu bewegen, wieder am Leben teilzunehmen; ihnen zeigen, dass es trotz der Beeinträchtigung Möglichkeiten zu einem erfüllten Leben gibt, ihnen Mut machen, sich zu trauen, Neues kennenzulernen. Häufig wissen sie ganz einfach nicht, welche Hilfen ihnen zustehen, um mehr Lebensqualität zu erlangen!

„Bewegen statt Behindern“, so heißt Ihre eigens gegründete Selbsthilfegruppe für Menschen mit Arm- und Beinamputationen. Was macht sie aus?

Wir sind ein freiwilliger Zusammenschluss von Menschen mit Arm- oder Beinamputation und deren Angehörigen. Die Mitgliedschaft in unserer lebensfrohen Selbsthilfegruppe ist beitragsfrei! Wir suchen Gleichgesinnte, die sich gerne unterstützen, die trotz Amputa-

tion Freude am Leben haben und sich motivieren. Wir treffen uns regelmäßig und organisieren Aktionstage, Selbsthilfetage, Weihnachtsfeiern und Ausflüge. Jeder ist herzlich willkommen, wir freuen uns!

Sie selbst tragen den Echelon-Prothesenfuß mit Brio-Adapter von Blatchford. Warum haben Sie sich gerade für dieses Modell entschieden?

Auf einer Messe (2012) wurde ich angesprochen, ob ich nicht endlich einen Prothesenfuß haben wolle, mit dem ich auf flachen ebenso wie auf hohen Absätzen laufen könne. Da entschloss ich mich für diesen Fuß und habe mittlerweile schon den dritten! Er passt sich permanent an, sei es bergauf, bergab oder auch auf unebenem Gelände. Dadurch hat man ein sehr natürliches Gehgefühl. Die Absatzhöhe lässt sich ganz einfach und schnell per Knopfdruck verstellen – das ist super! Durch diesen Fuß kann ich genau so aktiv sein, wie ich es gern möchte.

Haben Sie ein Motto oder eine Lebensweisheit, die Sie anderen von Amputation Betroffenen mit auf den Weg geben?

Nie aufgeben und um seine Rechte kämpfen – insbesondere um eine vernünftige prothetische Versorgung.

Blatchford

Nach dem Vorbild der Natur – der Echelon Prothesenfuß

Aus 28 Knochen und 33 Gelenken bestehen Knöchel und Fuß eines Menschen, die im Zusammenspiel für Gleichgewicht, Stabilität und symmetrisches Gehen sorgen.

Der preisgekrönte Echelon mit biomimetischer Hydrauliktechnologie von Blatchford bildet diese Fuß- und Knöchelstruktur nach und ermöglicht so besonders gleichmäßige Bewegungen. Denn der hydraulische Knöchelgelenksfuß imitiert die natürliche Knöchelbewegung und passt sich permanent an den jeweiligen Untergrund an, auch an unebene Böden oder Schrägen. Die natürliche Körperhaltung wird so bewahrt, das Sturzrisiko verringert und eine optimale Energiebilanz zu jeder Zeit gewährleistet. Zudem steigert der Echelon deutlich den Tragekomfort der Prothese, indem er die Druckspitzen im Schaft reduziert und die gesamte Gelenkkette entlastet.

Der Brio Adapter ermöglicht außerdem das Barfußgehen ebenso wie das Tragen ganz unterschiedlichen Schuhwerks. Um bis zu 3,2 cm lässt sich die Absatzhöhe stufenlos verstellen – schnell und mühelos.



Fotos: Privat, Sozialverband VdK Saarland, Blatchford